

SCHUTZBUNDZEITUNG

Oktober 1918

Preis 10

An unsere Leser! Unsere Leser werden bei dieser Nummer bemerken, dass sie inhaltlich etwas anders, d.h. "gemässiger" ist als die letzten Nummern. Wir möchten ausdrücklich feststellen, dass wir auch jetzt dieselben politischen Ansichten haben, die die "Schutzbundzeitung" bisher vertreten hat. Wir werden für diese Ansichten immer einstehen und alles daransetzen, um ihnen zum Sieg innerhalb der Arbeiterschaft zu verhelfen. Indessen sind Genossen einer bestimmten politischen Richtung der Meinung, dass wir so wie bisher unter keinen Umständen weiterschreiben dürfen, und sie haben sogar vor Sabotage des Vertriebes der Zeitung nicht zurückgeschreckt, um eine Aenderung der politischen Linie der Zeitung durch, - d.h. die Zeitung auf jenes Wald- und Wiesen-niveau der Brüner "A.-Z." (und nicht nur dieser allein) niederzudrücken, bei dem es nur mehr Berichte gibt über die jeweiligen geglückten "Massenaktionen", "Massendemonstrationen", "Massenwiderstand", "die Massen sammelte sich um die kämpfende Einheitsfront", und wie alle diese Phrasen in Massenaufgabe heissen. Nun, unsere politische Linie haben wir nicht geändert und werden sie nicht ändern. Dennoch sind wir gezwungen, die Zeitung "massvoller" zu schreiben, insbesondere aber müssen wir unterlassen, das Kind beim Namen zu nennen. Wir bitten unsere Leser, dies zu beachten und aufmerksam durchzudenken; sowohl das, was wir schreiben, als auch das, was zu schreiben man uns verbietet.

Die Redaktion

Der neue Burgfrieden.*

"Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur mehr Deutsche". Dieses Trugwort stand am Anfang des ersten Weltkrieges. Gehorsam wie ein Mann, mit echt preussischer Disziplin, tat die deutsche Sozialdemokratie ihre nationale Pflicht, stimmte sie für die Kriegskredite "zum Kampf gegen den, die Arbeiter und die Demokratie unterjochenden Zarismus". Und alle anderen Sozialdemokratien handelten ebenso. Alle waren sie nur mehr Franzosen, Engländer, Deutsche, alle "kämpften" sie irgendwie "gegen den Militarismus", "gegen den Zarismus", für die Demokratie", "für die Freiheit", "für den ewigen Frieden". Und alles, was sich dagegen erhob, (ach, es waren nicht viele), alles, was sich diesem Einigkeitstaumel entgegenwarf, wurde beschimpft, bespuckt, niedergeschlagen, ausser Land gejagt, in die Kerker geschickt, an den Galgen gehängt. Einundfünfzig Monate mussten vergehen, zehn Millionen Menschen mussten verbluten, Abermillionen zu Krüppeln geschlagen werden und erst dann war den Massen klar, was 1914 nur wenige erkannt hatten: Es kann keine "Einigkeit" geben zwischen Unterdrückten und Unterdrückern, zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern. Es kann keine "Einigkeit" geben zwischen der Partei der Unterdrückten und den Parteien der Unterdrücker. Einigkeit, Volksgemeinschaft, nationale Einheit, Burgfriede zwischen den Klassen waren nur Betrug, waren Nebelschwaden, die sich in nichts auflösten, als die Arbeiter erkannten, welches ungeheure Verbrechen an ihnen begangen worden war und welches ungeheure Verbrechen die begingen, die fortfuhren, den Arbeitern "Einigkeit", "Zusammenarbeit" mit der Bourgeoisie zu predigen.

"Wir kennen keine verschiedenen sozialistischen Parteien mehr, wir kennen nur noch Sozialisten". Dieses Trugwort wird am Anfang des zweiten Weltkrieges stehen. Das wird der neue Einigkeitssnebel sein, mit dem die Sozialdemokratie *In Anlehnung an einen Artikel Karl Liebknechts am November 1918.

die Massen einem neuen Burgfrieden zuzuführen sucht. Und die grössten Spalter, die, die das Weltproletariat tausendmal betrogen, tausendmal im Stich gelassen, tausendmal verraten haben, werden die lautesten Einigkeitsapostel sein.....

Die Einigung der zweiten mit der dritten "Inter"nationale steht bevor, jetzt, am Vorabend des zweiten Weltkrieges. Was kann dabei für die Arbeiter herauskommen, welches Ergebnis wird die Einigung gerade in Hinblick auf die Kriegsgefahr haben? Nun, die schmutzige Rolle der 2. Internationale ist vom ersten Weltkrieg noch bekannt. Im zweiten Weltkrieg wird sie dieselbe Rolle spielen: Jede sozialdemokratische Partei wird mit "ihrer" Bourgeoisie durch dick und dünn stiefeln, sich durchaus zu jeder Gemeinheit und jedem Verrat fähig erweisen und dort, wo die "undankbare" Bourgeoisie so wie in Deutschland auf die Hilfe der Sozialdemokratie verzichtet, alles daransetzen, um einen Zustand herbeizuführen, der die Bourgeoisie zwingt, sich von der Sozialdemokratie bedienen zu lassen.

Zweite Internationale und Zusammengehen mit der Bourgeoisie, zweite Internationale und Verrat an den Arbeitern, zweite Internationale und Lokaldienst für die imperialistischen Kriegshetzer und Kuschen vor dem kapitalistischen Offizieren, und Verrecken im Schützengraben und gasverseuchten Hinterland, zur "Rettung der Demokratie" und zu wirklichem Profit für die Kapitalisten, ist dasselbe.

Und mit dieser "Inter"nationale vereinigt sich jetzt die Komintern!

Die 2. Internationale ist für die kapitalistische Landesverteidigung. Schaut heute nach Frankreich, schaut heute nach der Cechoslowakei, die Sektionen der dritten "Inter"nationale sind ebenfalls für die Landesverteidigung "im Interesse der Verteidigung der SU". Die Komintern hat vergessen, dass Lenin mit der 2. Internationale gerade wegen der Landesverteidigung gebrochen hat. Sie hat vergessen, dass gerade in dem einzigen Land, in dem von Kriegsbeginn an eine bolschewistische Partei konsequent auf die Niederlage ihres eigenen "Vaterlandes" hinarbeitete, dass gerade in diesem Land und gerade nur darum die Arbeiter im Oktober 1917 siegen konnten. Sie hat vergessen, warum sie selbst unter Lenin als 3. Internationale gegründet wurde, warum damals die Kommunisten sich von der 2. gelben Internationale trennten.

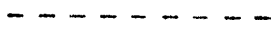
Die 2. Internationale ist für die Zusammenarbeit, für die Koalition mit der Bourgeoisie. Schaut die "Kommunistische" Partei Deutschlands an. Sie will eine "antifaschistische Volksregierung", sie will die Zusammenarbeit mit den "von Hitler unterdrückten Katholiken", sie will also eine Koalitionsregierung mit der SPD und dem Zentrum. Eine Regierung Brüning, vermehrt um "Kommunisten"! Seht die KPC. Mit dem Völkerbundschieber Beneš, mit dessen Partei arbeiten sie "parlamentarisch" zusammen, treten sie ein für die "Verteidigung der Unabhängigkeit des tschechischen Volkes". Seht die KP Frankreichs, wie sie in der "Antifaschistischen Volksfront" mit den demokratischen Kapitalisten zusammenarbeiten und vielleicht morgen mit ihnen in der Regierung sitzen werden. Seht die KP Österreich. Auf dem Kominternkongress sagte der geniale Führer Koplénig von Otto Bauer, "dass dieser sehr viel gelernt habe, dass er sich sehr stark dem Kommunismus genähert habe, so dass eine Zusammenarbeit mit Otto Bauer wünschenswert und anzustreben sei". Das Umgekehrte ist wahr. Koplénig ist Menschewik geworden, und darum geht er mit Otto Bauer und dessen RS zusammen.

Ja, die Einigung der 2. und 3. Internationale ist gerechtfertigt. Nichts unterscheidet die beiden mehr, in allen entscheidenden Fragen gehen sie den gemeinsamen Weg des Verrates. Und wenn sie heute noch Differenzen haben, dann nur mehr in der Kassa- und Postenfrage.

Das eine Gute hat die Einigung: Sie wird den Arbeitern endgültig die Augen öffnen über das Wesen des kleinbürgerlichen Verrates. Zwar werden im ersten Anlauf turmhoch die Illusionswellen schlagen. Aber die Arbeiter werden gleichzeitig sagen: "Jetzt seid ihr geeinigt, jetzt zeigt, was ihr könnt". Und da wird sich zeigen, dass diese Einheitsinternationale eine noch schamlosere Politik machen wird, weil sie jetzt nicht mehr die gegenseitige Konkurrenz

zu fürchten hat. Es wird sich zeigen, dass die Politik der 2. Internationale noch offener fortgesetzt wird als bisher. Es wird sich zeigen, dass diese Internationale nicht die Internationale ist, die die Arbeiter brauchen.

Als Lenin 1914 den Verrat der 2. Internationale sah, brach er mit dieser, und in unversöhnlichen Kampf gegen die Vandervelde, Blum, Henderson, Wels, Ebert, Jouhaux, Renner, Adler, Bauer, wurde die 3. Internationale geschaffen. "Gedenke des imperialistischen Krieges". Das war das erste Wort, mit dem sich die 3. revolutionäre Internationale an die Arbeiter der Welt wandte. Ja, gedenke auch heute des imperialistischen Krieges, Arbeiter. Und denk daran, dass Einheitsinternationale heisst, mit den menschenwärtigen Konterrevolutionären Dan und Akomovitsch, mit den Abzürgerern des englischen Generalstreiks Citrine und Co., mit dem Königssozialisten Vandervelde und Strinning, mit den Wels, mit dem Renner, mit diesen Zierden der internationalen Konterrevolution in einer Partei sitzen. Und als Zuwage bekommst du noch den Otto Bauer. Gedenke des imperialistischen Krieges, und handle so, wie Lenin 1914 gehandelt hat.



Politische Um- und Vorschau.

Weltwirtschaftlich hat sich in den letzten vier Wochen nicht viel geändert. Auf der ganzen Welt Depression, deren Bild nur durch die Rüstungskonjunktur um wenig geändert wird.

Politisch steht im Mittelpunkt der Abessinienkonflikt. Die Dinge treiben zur Entscheidung. Abessinien hat die allgemeine Mobilisierung verfügt. Der Einmarsch italienischer Truppen dürfte noch diese Woche erfolgen.

Jetzt ist die Frage, ob Italien als Exponent Amerikas so provokatorisch handle oder ob es durch seine innerpolitische Lage dazu getrieben wurde, bereits etwas klarer zu beantworten. Mussolini weiss wirklich nicht mehr ein und aus. Der Krieg ist in Italien sehr unpopulär, die Antikriegsstimmung reicht tief ins Kleinbürgertum. So, dass die italienischen Truppen ihre Waffen erst in Afrika erhalten, weil Mussolini nicht wagt, sie in Italien zu bewaffnen.

Damit im Zusammenhang ist die Haltung Englands zu betrachten. Dieses weiss sehr gut um die innerpolitische Schwäche Mussolinis, und das nur ein gelungener Feldzug dessen einzige Rettung sei. Also schleppt England die Völkerbundverhandlungen so lang als möglich hin. Also ist es England gelungen, Frankreich auf seine Seite zu bekommen, durch die Drohung, den Dingen (d.h. Deutschland) in Europa freien Lauf zu lassen. Das hätte so wichtige Lebensinteressen Frankreichs bedroht, dass dieses nicht anders konnte.

Mussolini weiss um die englischen Pläne und sucht sie zu parieren. Die Reise Gömbös nach Polen und Deutschland steht damit im Zusammenhang. Mussolini droht durch Gömbös: Wenn England mich in die Enge treibt, so spanne ich ihm Deutschland und Polen ab. Doch ist das von Mussolini mehr Manöver, die wirkliche Kraft dazu hat er nicht. Mussolini sucht auch in Spanien (was jetzt mehr zu Italien neigt) England zu schwächen. Dass er bei Spanien wegen des Schmerzensdorns Gibraltar ein williges Gehör findet, ist begreiflich.

Die schwierige Lage Italiens wirkt auch auf die französische Bourgeoisie. Einerseits muss sie mit England wegen seiner europäischen Interessen andererseits weiss die Rechtsbourgeoisie, dass ihre faschistischen Pläne Papier bleiben, wenn Mussolini fällt. In dieser Sackgasse dreht und wendet sich nun Frankreich und sucht aus ihr herauszukommen, indem es "Friedenspolitik" macht.

Wie steht es nun mit der Kriegsgefahr, wenn wider allen Anschein der Abessinienkrieg verhindert würde. Der Krieg würde nur um Monate hinausgeschoben. Sechs Jahre dauert schon die Krise. Etwas gemildert wird sie nur

Genossen, arbeitet an eurer Zeitung mit!

durch die Kriegskonjunktur. Sollte nun der Krieg hinausgeschoben werden, so würden so gewaltige Warenvorräte frei, dass die Krise mit verzehnfachter Wucht hereinbrechen und die Imperialisten zwingen würde, den Krieg dennoch zu wagen. Die Kriegsgefahr liegt eben nicht in Afrika, sie liegt nicht im Fernen Osten, sie liegt in der Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems, das diese Krise nur durch Krieg überwinden kann.

Im Fernen Osten ist bemerkenswert die Meldung über den Anschluss der chinesischen Provinz Siukiang an die SU. Es dürfte sich dabei um ein japanisches Manöver handeln, das den Vorwand für weitere japanische Militäroperationen abgeben soll.

In Russland wurden in den letzten Wochen verschiedene Reformen durchgeführt, die von den kapitalistischen Blättern unter dem bezeichnenden Titel "Russlands Umkehr" registriert werden. So wurde das Kartensystem endgültig abgeschafft und der freie Handel wieder hergestellt. Diese Massnahme ist mit einer Preiserhöhung der Lebensmittel für die Arbeiter verbunden. Weiters wurde das Ehrecht reformiert und dem bürgerlichen Ehrecht genähert. Ausserdem wurden die militärischen Titel, die durch die Revolution abgeschafft waren, wieder eingeführt. Das zeigt, wie stark die Konterrevolution, die ihre Vertreter auch unter den Offizieren hat, bereits ist. Stalin hat hier wahrscheinlich den Titel für den künftigen Bonaparte geschaffen, der Stalin erledigen wird.

Diese russischen Reformen sind nicht das einzige Merkmal der Entartung der 3. Internationale. Wir haben geschrieben, dass sie so wie die zweite Internationale für die Koalitionspolitik sei. Die Bestätigung ist sehr rasch eingetroffen. In Brünn sitzt seit einigen Tagen die KPC im Stadtrat nicht nur mit den Sozialdemokraten, nicht nur mit der Benes-Partei, sondern auch mit den Christlich-Sozialen und mit der "Nationalen Vereinigung" (das sind die tschechischen Faschisten der Kramar-Strib.). Morgen wird die KP mit diesen Leuten vielleicht in der Regierung sitzen.

In Frankreich haben sich die Gewerkschaften auf der Linie vereinigt, von der wir vor ein paar Wochen geschrieben haben. Vorsitzender dieser "Einheitsgewerkschaft" ist der Erzgelbe Jouhaux. Schon das allein zeigt, welche Linie das ist.

In Osterreich hat die Bourgeoisie eine kleine Wendung gemacht. Während sie zuerst fest für Italien eintrat, ist sie in den letzten Tagen etwas davon abgerückt, allerdings in sehr vorsichtiger Weise. Im übrigen wartet die österreichische Bourgeoisie, ungestört von den Arbeitern, ab, auf welche Seite zu schlagen vorteilhafter für sie sei.

1. Oktober 1935.

Ein Schutzbundgenosse sandte uns folgende Zuschrift, die wir zur Gänze abdrucken:

Richtlinien für den Fall eines Krieges

Die ungeklärte weltpolitische Situation drängt zur Explosion. Diese Entladung ist gleichbedeutend mit Krieg, einen Krieg im Weltmassstab, einen Krieges jeder gegen jeden. Es haben bis heute keine der proletarischen Parteien sowie die Stadtleitung des SchB in Oesterreich Stellung dazu genommen und noch weniger irgendwelche Beschlüsse herausgegeben, die sehr notwendig zur Aufklärung der Volksmassen wären.

Der SchB...wendet sich daher an alle diejenigen, die vom Ernst der Stunde überzeugt und auch bereit sind, das ihrige für die Aufklärung der proletarischen Bevölkerung auf Grund folgender Parolen zu tun:

1.) Da im Falle eines Krieges Oesterreich durch seine politische Bindung mit Italien automatisch in die Front der Kriegführenden gerät, so wird sicher als erstes die Stellungmachung aller Wehrpflichtigen (Mobilisierung) verfügt. Für den klassenbewussten Arbeiter gibt es da nur eines, nämlich sich weigern, in den Heeresverband einzutreten, also sich den Assentkommissionen nicht stellig zu machen, sich verbergen. Besonders die Arbeitslosen können sich leicht unsichtbar machen. Da dieses Verspiel wahr-

scheinlich nur kurze Zeit dauert, so werden für jeden einzelnen genug Möglichkeiten vorhanden sein. Die Regierung wird nämlich während dieser Zeit genügend anderwärts beschäftigt sein, da auch der zukünftige Gegner nicht müßig sein wird. Ganz verfehlt wäre es, wenn sich die Genossen von der falschen Voraussetzung blenden liessen und sich sagen möchten, man könne im Krieg und an der Front im proletarischen Sinne (Nichterfüllung der Befehle, Meuterei usw.) tätig sein. Der Krieg bestätigt nämlich die alte Regel "entweder ich oder du", das heisst, jeder kämpft nicht um irgendwelche Ideale, sondern um sein eigenes Leben.

2.) Es geht um das Leben aller, besonders um das der Arbeiterklasse. In diesem künftigen Krieg, der wie gesagt Kampf aller gegen alle ist, ist die Bedrohung der arbeitenden Bevölkerung umso grösser, weil die Grosstädte als Stätten industrieller Arbeit strategische Bedeutung besitzen und daher den Zielpunkt jeglicher Bedrohung, sei es durch Flieger, Gas, Beschiessung usw. bilden. Die Arbeiterklasse muss aber wissen: Gegen diese technischen Mordmaschine Krieg gibt es keine Sicherheit. Die Herren der anderen Seite, die uns heute vermachen wollen, wie frisch-fröhlich der Krieg sei, für wieviel Geld man sich angeblich "Sicherheit" (Unterstände, Masken, Luftschutz) leisten kann, wissen in Wirklichkeit sehr gut, dass all diese Dinge illusorisch sind. Das gesamte Volk muss es aber wissen, alle müssen aufgeklärt werden und alle müssen das tun, was die Sicherheit ihres Lebens gewährleistet.

Vor dem Krieg Sturm gegen dieses Schandregime, fortwährender Sturmlauf gegen die Träger desselben (Kirche, Exekutive, Kapital), Verbreitung des proletarischen Denkens, sowie folgender Regeln im Kriegsfall.

Arbeiterfrauen, sucht zu verhindern, dass eure Männern, Söhne, Brüder im Feuer des Kapitalismus für irgendwelche wahnwitzigen Lucen verbluten, rettet euer Leben und das eurer Teuern dadurch, dass ihr die bewohnten Stätten eures Alltags verlässt, zieht weg von den Städten hinaus in das flache Land, in die Wälder. Ihr behindert dabei den Aufmarsch der Kräfte der Regierung. Ihr entzieht der Regierung aber auch die Arbeitenden sämtlicher Industrien des Krieges und fördert so den Zusammenbruch dieses Regimes.

3. Die Arbeiter der kriegswichtigen Industrie, wie E-Werke, Gas-Werke, Kraftwagen und Bahnbedienstete, der Pulver- und Munitionsfabriken, aber auch der mechanischen, elektrischen und Maschinenindustrie, die nicht rechtzeitig ihre Arbeitsstätten verlassen konnten, die aber unter strengen Ausnahme-gesetzten zur Arbeit gezwungen werden, haben nur eine Waffe ("Einer für alle, alle für einen"), die der Sabotage. Wenn die Sabotage konsequent geführt und mit immer schärferen Mitteln geführt wird, so dass die Kräfte des Regimes im Inlande gebunden werden, so wird auch in diesem Falle ein vorzeitiger Zusammenbruch der Regierung und damit der Ausschaltung Oesterreichs aus der Kriegsfront erfolgen.

Arbeiterklasse! Die Stunde ist ernst, lass' alle theoretischen Erwägungen beiseite. In so schwerer Zeit ist uns jede Parteirichtung gleichbe-rechtigter Partner, deren Ziel auch das unsere ist: Vorwärts zur proletarischen Diktatur!

--

Antwort der Redaktion:

Die Zuschrift des Genossen ist begrüssenswert, da sie zeigt, dass es Arbeiter gibt (leider heute noch viel zu wenige), denen der Krieg nicht gleichgültig ist und die selbständig über die Frage des Krieges nachdenken. Dennoch sind wir in einigen Fragen mit diesem Genossen nicht einer Meinung, und wir wollen daher kurz unsere Ansichten zu diesen von dem Genossen aufgeworfenen Fragen äussern.

1. Der Genosse betrachtet im wesentlichen den Krieg als Elementarereignis, ein "Kampf aller gegen alle". Dem ist nicht so. Der imperialistische Krieg ist eine von den Imperialisten planmässig herbeigeführte und durchgeführte Aktion um die Beherrschung des Weltmarktes, eine Auseinandersetzung zwischen imperialistischen Staatengruppen (wobei eine Episode in diesem Kampf die

Niederringung der Sowjetunion sein kann). Der Krieg ist also eine kapitalistische Aktion (wobei es nur von den Arbeiter abhängt, ob und wie weit die Kapitalisten diese ihre Aktion durchführen können).

2. Aus der (übrigens ganz unbewussten) Einschätzung des Krieges als eine Art Naturereignis, muss nun und zieht auch der Genosse eine Reihe unserer Ansicht nach falscher Schlüsse. Er ist sich klar, dass Oesterreich in einer imperialistischen Front stehen wird (ob aktiv als kriegsführender Staat oder "passiv" als Waffen- und Munitionslieferant ist eine andere Frage, wahrscheinlich wird Oesterreich beide Etappen durchmachen). Nun empfiehlt der Genosse, die Arbeiter, insbesondere aber die Arbeitslosen mögen sich verbergen. Das heisst eben vor einem Naturereignis davonlaufen. Der Krieg ist aber kein "Naturereignis", er ist kapitalistische Aktion, der es gilt, die proletarische Aktion gegenüberzustellen. Nehmen wir den Fall an, der Grossteil der Arbeiter "verberge" sich. Aber wenn die Arbeiter schon so weit sind, dass sie sich den Assenkommisionen nicht stellen, wenn ihre Zahl schon so gross ist, dass das die kapitalistische Mobilisierung tatsächlich verhindert, dann können wir mit diesen Arbeitern auch Generalstreik machen, dann können wir wehrhafte Aktionen durchführen, um die Regierung an der Niederschlagung des Generalstreiks zu hindern, dann können wir diese Aktionen schliesslich bis zum bewaffneten Aufstand steigern. Aber alles das, die Mobilisierung des geringsten Widerstandes bis zur Steigerung zum Aufstand setzt das Vorhandensein einer revolutionären Führung, einer proletarischen Klassenpartei voraus. Der Genosse wird doch nicht behaupten wollen, dass RS oder KP oder beide zusammen diese Aufgabe lösen könnten. Doch meint er vielleicht, die Masse könnte ohne Führung, spontan, aus sich heraus so handeln, das, was der Kopf für den Monarchen, das ist für die Klasse die Partei. Ohne Partei kämen nur wilde Zuckungen heraus, die Bourgeoisie würde das niederschlagen so wie im Februar.

Doch ist der Fall ganz unwahrscheinlich, dass bei Kriegsausbruch wirklich grosse Massen zum Widerstand entschlossen wären. Im Gegenteil. Seht auch die Massen heute an. Glaubt ihr, in ein paar Monat würden sie "revolutionär"? Nein, zu Kriegsbeginn wird nur eine verschwindend kleine Minderheit gegen den imperialistischen Krieg sein. Ein solches Häuflein kann aber keine kriegsverhindernden Aktionen durchführen. Das hiesse, den revolutionären Kern im Augenblick der höchsten Machtentfaltung der Bourgeoisie an den Galgen liefern. Sollen sich alle diese wenigen Genossen verbergen, Das würde den Krieg ebenfalls nicht verhindern, die Massen aber ganz dem Einfluss der Imperialisten ausliefern. Nein, wir gehen mit den Massen in den Krieg, aber wir teilen ihre Illusionen nicht, wir werden vorsichtig mit dem Bewusstsein der Massen angepasster revolutionärer Propaganda beginnen, vorsichtig, tastend, wir werden besonders im Anfang überhaupt schweigen müssen, nur um uns zu behaupten, nur um der Bourgeoisie keine Gelegenheit zu geben, uns zu vernichten. Denn wir wissen, die Masse nach einem halben Jahr Krieg ist eine andere als die zu Kriegsbeginn und nach einem Jahr, nach zwei Jahren wird die Masse das gutheissen, wofür sie uns vorher an den Galgen geliefert hatte. Das, was der Genosse von der "Unmöglichkeit" der revolutionären Arbeit an der Front sagt, gilt eben nur für die erste Zeit des Krieges.

3. Der Genosse sagt ganz richtig, dass in diesem Krieg auch die Bevölkerung des Hinterlandes bedroht sei. Nun ist es aber nicht so, dass etwa bei einem Fliegerangriff eine Grossstadt so wie Wien, auf einmal zu zerstören sei. Gewiss, es wird jedesmal ein paar hundert, ein paar tausend Tote geben. Aber die übertriebenen Erzählungen von den furchtbaren Wirkungen eines Fliegerangriffs sind nur bewusste Propaganda der kapitalistischen Regierungen und Generalstäbe, um die eigene Bevölkerung von der "Notwendigkeit" der eigenen Rüstungen zu überzeugen. Ausserdem hat die vervollkommnete Kriegstechnik die Wirkung, dass in Verbindung mit unserer revolutionären Arbeit die Bevölkerung des Hinterlandes, insbesondere die werktätigen Frauen in den Städten, ungleich rascher revolutioniert werden als im ersten Weltkrieg.

4. Sturm gegen dieses Schandregime! Aber wir sehen nichts von diesem Sturm. Das wichtigste ist heute, die Ursachen aufzudecken und zu beseitigen, die die Massen hindern, Sturm zu laufen. Entlarvung der kleinbürgerlichen Parteien, die sich fälschlicherweise proletarische Parteien nennen. Die Arbeiter überzeugen, dass es ohne Partei nicht geht. Und noch etwas. Es ist nicht nur unser "Schandregime", dass zum Kriege treibt. Es sind nicht nur die faschistischen Staaten, die zum Kriege treiben. Das demokratische Frankreich rüstet ebenso und ist Bundesgenosse des faschistischen Italien. Das demokratische England geht mit Hitler. Aber in diesen demokratischen Staaten steht in der Kriegsfront auch die Sozialdemokratie, in einigen wie Frankreich und USA kommt die KP dazu. Sturm auf gegen den imperialistischen Krieg bedeutet Sturm auf gegen diese Parteien und ihre Internationalen!

5. Der Genosse empfiehlt den Arbeiterfrauen, in die Wälder auszuwandern. Dazu haben wir dasselbe wie unter Punkt 2 zu sagen.

6. Für die Sabotage in der Kriegsindustrie sind auch wir. Doch ist sie nur wirksam (und gefährdet die revolutionären Arbeiter nur dann nicht), wenn sie im Massenmasstab durchgeführt wird. Durch die Kriegskonjunktur werden Hunderttausende Arbeitslose in die Produktion eingereicht. Diese Leute sind froh, dass sie endlich wieder Arbeit haben. Mit diesen Leuten kann man (noch dazu ohne revolutionäre Partei) so etwas nicht durchführen.

Der Genosse glaubt, dass durch Sabotage die Regierung gestürzt und Oesterreich aus der Kriegsfront ausgeschaltet werden könnte. Die Regierung kann nur durch die Aktion der Massen gestürzt werden. Nehmen wir nun an, die Regierung wird gestürzt. Wird dadurch Oesterreich "ausgeschaltet". Keineswegs! Der Genosse soll doch an Russland denken. Dort hatten vier Jahre Bürgerkrieg, Krieg nicht nur gegen die Weissgardisten, sondern gegen die Cechoslovaken, die Deutschen, Japaner, Engländer, Franzosen. Nicht durch die Schuld der Sowjets! ⁸¹⁹ Glaub der Genosse, die Imperialisten würden revolutionäres Oesterreich sich ruhig "ausschalten" lassen? Nein, sie werden versuchen, es niederzuschlagen.

7. Der Genosse sieht gleich uns die Stunde als ernst an. Doch meint er, man solle darum alle "Theoretischen" Erwägungen beiseite lassen. Nehmen wir an, wir wären in Frankreich. SP und KP empfehlen den Arbeitern, in die Schützengräben zu gehen und sich dort abschlagen zu lassen. Wir sagen den den Arbeitern, sie mögen die Gewehre nehmen, aber sie nicht in die Schützengräben gegen die deutschen Arbeiter, sondern gegen ihre eigenen französischen Kapitalisten richten. "Theoretisch" ausgedrückt: Politik der Landesverteidigung gegen Politik der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Ist das nun eine "theoretische" Frage oder eine Frage von Leben und Tod von Hunderttausenden?

8. Der Genosse meint, ihm sei jede Parteirichtung gleich, wenn sie nur für die proletarische Diktatur sei. Damit scheidet die RS und die 2. Internationale von vornherein aus. Aber mit dieser RS vereinigt sich nun die KP, mit der 2. die 3. Internationale. Wie kann man da nicht sehen, dass "Vorwärts zur proletarischen Diktatur" bedeutet: Schluss mit RS und KP, Schluss mit 2. und 3. Internationale. Aber wenn man das sieht, muss man es auch aussprechen. Auch hier handelt es sich nicht um eine "theoretische" Streitfrage, sondern darum: Wir sind für die proletarische Diktatur, während die andern vielleicht übermorgen ein Anhangsel von Kunschak sind.